Netzwerk Umweltbildung

Dossier zur Bildung für nachhaltige Entwicklung

Die Welt fairändern

Kulturelle Bildung in der Bildung für nachhaltige Entwicklung **Nr. 12/Juni 2018**

Bildung für nachhaltige Entwicklung sieht Kulturelle Bildung als integralen Bestandteil, arbeitet mit kulturpädagogischen Methoden und nutzt deren Zugänge für Bildungsangebote zu Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen. Denn Kulturelle Bildung folgt einem ganzheitlichen Lernansatz mit Kopf, Herz, Hand und allen Sinnen. Zentrales Ziel ist, Kreativität und das eigene Ausdrucksvermögen zu entwickeln, um sich zu entfalten, an der Gesellschaft teilzuhaben und die Zukunft aktiv mitzugestalten. Auf dem 39. Netzwerk-Treffen Umweltbildung/Bildung für nachhaltige Entwicklung stellten Referentinnen Ansätze der Kulturellen Bildung dar und präsentierten praktische Beispiele mit Kindern und Jugendlichen.

„Wenn so viel Wissen über die Notwendigkeit zu einem nachhaltigeren Lebensstil vorherrscht, warum ist dann der gesamtgesellschaftliche Wandel so langsam? Was braucht es noch, um einen Bewusstseinswandel in der Bevölkerung zu erzielen?“, fragte Friederike Menz, Diplom-Kulturwissenschaftlerin und Vorständin der Kulturpolitischen Gesellschaft, in die Runde des Netzwerk-Treffens Umweltbildung, das im März 2018 in München stattfand. Dies ist eine der Kernfragen, die die Bildung für nachhaltige Entwicklung immer wieder beschäftigt. Menz zitiert als Antwort den erst kürzlich verstorbenen Münchner Kunst- und Kulturpädagogen Wolfgang Zacharias, der in der Persönlichkeitsbildung die Grundlage für zeitgemäße Weltsicht und Erkenntnis sieht. Dann referiert sie, welche Potenziale die Kulturelle Bildung auf dem Weg zum Lebensstilwandel birgt. Kulturelle Bildung für nachhaltige Entwicklung könne dabei helfen, kulturell eingeübte, unbewusste Muster aufzudecken. Denn Wissen und

Theater Blaue Perle – in der Regenwaldapotheke.
Foto: Martina Widuch

technisch-instrumentelle Lösungen reichten nicht aus, das Handeln zu verändern. Um Veränderung einzuüben, bräuchte man als Anfangsimpuls reale Erfahrungen zur Selbsterkenntnis und Betroffenheit. Eine affektiv-emotionale sowie eine handlungsaktive Ebene müssen zum rationalen Wissen hinzukommen. Die verschiedenen Künste könnten dazu Bausteine sein, um Räume zur Selbstreflexion zu eröffnen.

Dabei braucht es jedoch keine Schreckensszenarien, die nach Menz‘ Meinung taub machen, sondern eine Vorstellung von einem guten Leben in der Zukunft. Die Akteur*innen der Bildung für Nachhaltige Entwicklung ermutigt sie daher, mit Teilnehmenden lustvoll und sinnlich Zukunftsvisionen zu entwickeln und sich nicht davor zu scheuen, ungewöhnliche Wege zu gehen. „Das steigert die Chance, dass auch bei realen, unbekannten Situationen die Lust an der Gestaltung überwiegt und nicht die Angst vor dem Unbekannten erdrückt.“

Theaterspiel mitten im Wald

Im Anschluss an ihre theoretischen Ausführungen schildert sie das praktische Beispiel einer Waldperformance „Ein Tag im Teuto“ im Wald des Tierparks Olderdissen. Rund 140 SchülerInnen der 5. bis 7. Klasse führten ein Theaterstück über die biologische Vielfalt und das Ökosystem Wald auf. Initiator war das Naturkunde-Museum Bielefeld und viele weitere Organisationen aus der Region beteiligten sich. Dies war ein gelungenes Beispiel für die Schnittstelle von Kultureller Bildung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung. Als weiteres Beispiel stellte sie das deutschlandweite Projekt ÜberLebensKunst vor, das sich 2010 bis 2012 in vielfältigen Aktionen aufgliederte. In diesem Projekt wurde u.a. ein Planungstool entwickelt, um das Potenzial Kultureller Bildung für Zukunftsfähigkeit darzustellen (siehe Service).

Zum Abschluss gab Friederike Menz den Teilnehmer*innen des Netzwerk-Treffens Handlungsempfehlungen mit auf den Weg, wie sie Kunst und Kultur mit der Bildung für nachhaltige Entwicklung stärker verbinden können. Sie rät, zunächst zu analysieren, wo Schnittstellen oder Berührungspunkte, beispielsweise zu Organisationen oder Projekten, bestehen. Zudem rief sie zur Netzwerkbildung auf, um ganzheitliche Lösungsansätze sowohl im Großen als auch im Kleinen zu schaffen. Dabei sollten dauerhafte, langfristige Dialogstrukturen aufgebaut werden, die nicht durch Projekte begrenzt werden. Außerdem forderte sie, dass interdisziplinäre Projekte vermehrt gefördert werden. Dazu müssten die Förderkriterien angepasst werden. Zudem sei es wichtig, Projekte auch über eine längere Zeit hinweg zu unterstützen, um sie zu verstetigen. In ihrem Fazit bekräftigte Menz, dass Kultur und Nachhaltigkeit zusammengenommen das Potenzial haben, einen Lebensstilwandel hin zu nachhaltigem Denken und vor allem Handeln einleiten zu können.

„Aus meiner Erfahrung heraus berühren Katastrophen nicht, wenn sie rational als Nachrichten übermittelt oder nüchtern in Argumenten ausgetauscht werden, sondern erst dann, wenn sie Teil einer Geschichte werden.“
Friederike Menz

Die Blaue Perle

Ein faszinierendes Modellprojekt der Kulturellen Nachhaltigkeitsbildung stellte Kultur- und Umweltpädagogin Martina Widuch, Leiterin der LBV-Umweltstation Altmühlsee, vor. Sie hatte mit Christian Peter Hauser, ehemaliger Intendant der Altmühler Festspiele, ein Drehbuch zu einem Theaterstück verfasst: Die Blaue Perle. Das Stück für Menschen ab acht Jahren greift auf abenteuerliche und musikalische Weise das Thema Biodiversität auf. Es geht dabei um pflanzliche Wirkstoffe in Medizin und Kosmetik. Der Spannungsbogen: ein mysteriöser Todesfall, ein geheimnisvolles Tagebuch mit dem Hinweis auf eine wertvolle blaue Perle, die angeblich Krankheiten heilen kann, und eine abenteuerliche Suche im südamerikanischen Regenwald. Die Faszination mit kulturpädagogischen Mitteln Umweltbildung zu betreiben,

sowie ihre Leidenschaft für Tanz, Theater und fürs Schreiben motivierte Widuch, dieses große Projekt auf die Beine zu stellen. Mit ihren Kolleginnen der LBV-Umweltstation motivierte sie Schüler*innen zwischen 13 und 18 Jahren von fünf unterschiedlichen Schulen aus der Region, regelmäßig in ihrer Freizeit an diesem Theaterprojekt mitzuarbeiten. Zuvor erarbeiteten Widuch und ihre Kolleginnen in Schulklassenprojekten das Thema Biodiversität an den jeweiligen Schulen. So gestalteten die rund 15 Jugendlichen aufwändige Kulissen und Requisiten, studierten Texte und Tänze ein, stellten ein Programmheft zusammen, das zusätzliche Infos und Tipps über biologische Vielfalt enthält, erstellten Plakate und Flyer und bedienten eine Facebook-Seite.

„Akzeptanz von Vielfalt als Qualität, gesunde Umwelten, Ganzheitlichkeit und Komplexität, Vernetzung und Interaktivität zugunsten von Zukunftsfähigkeit."
Wolfgang Zacharias (1941-2018), Münchner Kunst- und Kulturpädagoge

Eindrucksvoll für Zuschauer*innen und Beteiligte

In vier Aufführungen begeisterten sie ihr Publikum, über 500 Menschen, die sich ihr Stück anschauten. Das kurzweilige Theaterstück entführte die Zuschauer*innen in eine andere Welt. So ist Widuch überzeugt, dass sich mit dieser Methode die unterschiedlichsten Aspekte der Bildung für nachhaltige Entwicklung wie globale Gerechtigkeit, Zukunftsfähigkeit, kulturelle oder eben auch biologische Vielfalt zielgruppenspezifisch transportieren und vermitteln lassen. „Hier haben wir auch mal ganz andere Leute erreicht!", so Widuch. Aber nicht nur bei den Zuschauer*innen. „Auch innerhalb der Gruppe ist ganz viel passiert!" Denn Theaterspiel, genau wie der Tanz, seien Formen des Lernens, die den ganzen Menschen mit einbeziehen. Selber aktiv werden, Phantasie und Kreativität anregen, das Körperbewusstsein erweitern sowie der Kontakt mit sich selbst und den anderen, um dabei die eigene Selbstwirksamkeit zu entdecken, sind nur einige der positiven Effekte des Theaterspiels und damit der kulturellen Bildung. Und die Moral von der Geschichte der Blauen Perle: Sie ist unsere Erde. „Hier haben wir alles, was wir brauchen, wir müssen nur anständig mit ihr umgehen", so Widuch.

Leben wie im Regenwald. Foto: Severin Vogl

Reise in den Regenwald – Impulse aus der Theaterpädagogik

„Auf trapp" brachte Kulturpädagogin Kerstin Hof vom Spielhaus Sophienstraße des KJR München-Stadt, die Teilnehmer*innen des Netzwerk-Treffens Umweltbildung mit theaterpädagogischen Übungen. Die in einem großen Kreis stehenden Multiplikator*innen wurden aufgefordert ihre Gemütslage auszudrücken, Blumen, Palmen, Indigene, freche Vögel und wilde Tiere pantomimisch darzustellen oder Bewegungen eines Vortänzers nach zu tanzen. Hof zeigte, beschrieb und übte einen Strauß an theaterpädagogischen Spielen und Impulsen, die sie auch mit Schulklassen und Kindergruppen in einem ca. dreistündigen Workshop anwendet. Ziel dieser Workshops ist ein kleines Theaterstück mit einem nachhaltigen Schwerpunkt zu erfinden und aufzuführen. Zu Beginn findet jeweils ein Warm-up mit Musik, Pantomimen, kleinen Rollenspielen im Team statt, um die Stimmung aufzulockern und in das Thema einzustimmen.

Keine Hauptdarsteller, sondern alle sind gleich wichtig

„Was wollt ihr den anderen zeigen?", so sammelt Hof dann Ideen und Vorschläge von den Kindern, sowohl thematisch als auch für das Format. Wichtig ist ihr, dass Rollenbesetzung, Themenauswahl, Geschichtenentwicklung und die Darstellungsweise von den Interessen und Fähigkeiten der Kinder abhängt und partizipativ vereinbart wird. „Es funktioniert immer gut, dass die Kinder sich selber zuordnen und aufteilen", so Hof. Wenn eine kleine Sequenz zusammengestellt ist, wird entschieden welche Requisiten und Materialien, wie Regenwaldkoffer mit Kleidern, Perücken, Schmuck und Alltagsgegenständen, im Bezug zu dem Thema stehen, um die Phantasie und Kreativität der Schüler*innen zu unterstützen. Auch die Rollenverteilung erfolgt gleichberechtigt: Keiner erhält eine Hauptrolle, sondern jede*r soll gleichberechtigt, aber auch persönlichkeitsorientiert eine Rolle übernehmen, um sich bedeutsam für das Gesamtstück wahrzunehmen. „Es erfordert etwas Mut, von uns Pädagog*innen und auch von den Mitwirkenden, einen solchen offenen Prozess zu starten", so Hof. „Doch es ist eine sehr wertvolle Methode der kulturellen Bildung und es ist auch in kurzer Zeit möglich, etwas auf die Beine zu stellen." Am Ende steht dann immer eine kleine Bühnenpräsentation als Belohnung und Ziel der theaterpädagogischen Arbeit.

Kontakt:

Friederike Menz, Hochschule Ostwestfalen-Lippe, Liebigstr. 87, 32657 Lemgo,
Tel. 05261/7025994, friederike.menz@hs-owl.de

Martina Widuch, Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V., Umweltstation Altmühlsee,
Schloßstr. 2, 91735 Muhr am See,
Tel. 09831/4820, altmuehlsee@lbv.de,
http://altmuehlsee.lbv.de/

Kerstin Hof, Spielhaus Sophienstraße,
KJR München-Stadt, Sophienstraße 15,
80333 München, Tel. 089/591098,
spielhaus.sophienstrasse(at)kjr-m.de,
www.spielhaus-sophienstrasse.de

Service

Mareike Spielhofen hat in einer Recherche **Projekte, KünstlerInnen, Links und Fördermöglichkeiten zum Thema „KunstWerk Zukunft - natürlich nachhaltige Lebensstile"** im Bereich Kinder- und Jugendarbeit zusammengestellt. Projektbeispiele, Referent*innen, Literatur und Material, im Netz Gefundenes sowie Fördermöglichkeiten dienen Akteur*innen zur Unterstützung und als Ideenpool für die eigene Arbeit. Hier sind auch einige der oben genannten Projekte beschrieben. Download unter http://t1p.de/b13e oder unter www.kunstwerkzukunft.de (Materialien)

Planungstool Künste bilden Umwelten.
Potenziale Kultureller Bildung für Zukunftsgestaltung. www.kuenste-bilden-umwelten.de

Impressum:
Netzwerk Umweltbildung
Dossier zur Bildung
für nachhaltige Entwicklung ©
Text: Mareike Spielhofen
Layout: Volker Eidems, www.greentext.de
Hrsg.: Ökoprojekt MobilSpiel e.V.,
Welserstr. 23, 81373 München
Tel. 089 7696025
oekoprojekt@mobilspiel.de
www.oekoprojekt-mobilspiel.de

Förderung:
gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz